



Pfarrer Niklaus Peter

Predigt Sonntag 23. Februar 2020

J. S. Bach “Jesus, nahm zu sich die Zwölfe” Kantatengottesdienst BWV 22

³¹Er nahm nun die Zwölf beiseite und sagte zu ihnen: Wir ziehen jetzt hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben worden ist. ³²Denn er wird den Heiden ausgeliefert und verspottet und misshandelt und angespuckt werden. ³³Sie werden ihn auspeitschen und töten, und am dritten Tag wird er auferstehen. ³⁴Doch sie verstanden nichts von alledem, der Sinn dieses Wortes blieb ihnen verborgen, und sie begriffen das Gesagte nicht.

Predigttext: Lukas 18.31-34

²⁷Und der HERR sprach zu Mose: Schreib dir diese Worte auf; denn aufgrund dieser Worte habe ich mit dir und mit Israel einen Bund geschlossen. ²⁸Und er war allda bei dem HERRN vierzig Tage und vierzig Nächte und aß kein Brot und trank kein Wasser. Und er schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die Zehn Worte. ²⁹Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. ³⁰Als aber Aaron und ganz Israel sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen. ³¹Da rief sie Mose und sie wandten sich wieder zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen.

Lesungstext: 2.Mose 34,27-31 Lutherbibel

I.

Liebe Gemeinde

In einer Zeitungsmeldung vom 7. Februar 1723 heisst es: „Am verwichenen Sonntag Vormittage machte der Hochfürstl. Capellmeister zu Cöthen, Mr. Bach, allhier in der Kirchen zu St. Thomä wegen der bisher noch immer vacant stehenden Cantor-Stelle seine Probe, und ist desselben ... Music von allen, welche dergleichen ästimiren, sehr gelobet worden“. Die heutige Kantate „Jesus nahm zu sich die Zwölfe“ (BWV 22) war demnach ein Prüfungsstück Bachs, welches er fürs Kantorats-Probenspiel in Leipzig komponiert und auch aufgeführt hatte (zusammen mit Kantate BWV 23).

Wen erstaunt es? – Bach setzte sich gegen andere Kandidaten durch und wurde am 22. April als Thomaskantor gewählt. Prüfung also bestanden. Gott sei Dank!

Die Kantate selber, das heisst auch der für den damaligen Sonntag *Estomihi* vorgeschriebene Bibeltext Lukas 18.31ff. handelt ebenfalls von einer Prüfung, einer für die zwölf Jünger Jesu, nur: die Zwölfe bestehen diese Prüfung *nicht*. Wir haben es vorhin gehört: Jesus nimmt sie beiseite und sagt ihnen *Sehet, wir gehn hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist von des Menschen Sohn* – dort in der Hauptstadt werde er den Heiden ausgeliefert und verspottet, misshandelt und angespuckt werden – eine Passions- und Leidensweissagung also. Die Jünger aber, so haben wir vom Chor gehört: *vernahmen der keines und wussten nicht, was das gesaget war*, das heisst in heutigem Deutsch: Sie konnten den Sinn der Worte Jesu nicht verstehen, dass er jetzt auf Konflikte, Gefangennahme und Kreuzigung zugehen würde, das war ihnen vollkommen unverständlich, war er denn nicht der Messias? Prüfung also nicht bestanden.

Die Sache oder die Geschichte selbst, von der hier die Rede ist, war sozusagen die Prüfung aller Prüfungen: Jesu Bereitschaft, diesem Konflikt nicht auszuweichen, den Kampf auf friedliche Weise aufzunehmen – im Vertrauen darauf, dass Gott diesen Weg mitgeht – leidgeprüft, durch den Konflikt, den Tod am Kreuz hindurch – auf Ostern hin zu einem erneuerten Leben.

Und wir als Hörer heute stehen gleichsam an der Stelle der Jünger, die wohl hören – aber Schwierigkeiten haben zu verstehen. Und so verstehen wir den Wunsch in der vorhin gehörten Alt-Arie deutlich: *Mein Jesu, ziehe mich nach dir*, stellvertretend wird die Bereitschaft formuliert, nach Jerusalem mitzugehen, um diese Passionsgeschichte in ihrer Bedeutung zu erfassen. Denn die ganze Christentumsgeschichte ist von dieser Prüfung, von dieser Versuchung gekennzeichnet, der Gottesgeschichte auszuweichen, andere, einfachere, einleuchtendere Wege zu gehen. Versuchen wirs trotzdem, gehen wir ein Stück weit mit, von Bachs Prüfungsstück geführt, mit auf diesem Weg hoch nach Jerusalem.

II.

Johann Sebastian Bach und sein unbekannter Kantatentexter stellen dieses Prüfungsstück von der grössten aller Prüfungen als einen Weg dar, als eine Initiation in eine dramatische Geschichte, die mit uns zu tun hat.

Das haben wir im Bass-Rezitativ eben gehört: *Mein Jesu, ziehe mich, so werd ich laufen, Denn Fleisch und Blut verstehet ganz und gar, Nebst deinen Jüngern nicht, was das gesaget war*: Fleisch und Blut, das sind wir mit unseren Alltagsüberzeugungen – wir wollen gerne auf der Seite der Mehrheit stehen.

Und dann eine schöne Pointe im Kantatentext: bei der Verklärung, dieser geheimnisvollen Visionserfahrung auf dem Berge Tabor (nach der ersten Leidensweissagung Lukas Kap. 9.18ff.), wo Christus oben in weissem Licht erstrahlt und

plötzlich Mose und Elia auftauchen (deshalb als Lesung: Exodus 34.27-30), da wollen wir wie die Jünger Petrus, Johannes und Jakobus dabeisein und sogar Hütten bauen (man könne es so übersetzen: ja Spiritualität und Geheimnisvolles ist gut und schön – aber weshalb diese dunkle Passionsgeschichte?). Im Kantatentext heisst es: *Sie wollen beiderseits, wenn du verkläret bist, zwar eine feste Burg auf Tabors Berge bauen; hingegen Golgatha, so voller Leiden ist, in deiner Niedrigkeit mit keinem Auge schauen:* d.h. Verklärung gern, nicht aber Passion...

III.

Das ist gute, alte lutherische Theologie, welche nicht nur vom Glanz Gottes, von seiner Macht, seiner Herrlichkeit spricht, sondern auch vom Gang Christi in die Niedrigkeit und Realität redet, ans Kreuz und in eine zerrissene Welt hinein, in eine Menschlichkeit hinein, wie wir sie kennen: mit all der Gewalt, dem Hass, der Verzweiflung, um zu versöhnen und zu heilen. Versöhnung und Heilung aber, so sagt die Passionsgeschichte, sind mit Mitteln der Macht nicht möglich, denn diese setzen die Gewaltspirale nur fort. Deshalb diese radikale Geschichte von einem Messias, der den Frieden lebt, der Zeuge – Märtyrer – ist für Gottes Liebe und seinen Frieden. Bach besteht also auch die Prüfung in Sachen „theologischer Rechtgläubigkeit“ – und das meine ich nicht ironisch.

Und doch: wenn ich weiterlese, was diese Initiation und Christus-Geschichte nach Bach und seinen theologischen Gewährsleuten für uns bedeuten soll, dann stutze ich: *Ach! kreuzige bei mir in der verderbten Brust zuvörderst diese Welt und die verbotne Lust, so werd ich, was du sagst, vollkommen wohl verstehen, und nach Jerusalem mit tausend Freuden gehen* – wird hier nicht eine dramatische, grosse Geschichte zu einem Seelendrama verkleinert? „*Verbotne Lust*“ – wird hier nicht etwas von der so realistischen Weltwahrnehmung Christi, von seiner befreienden Offenheit und Menschenliebe, die auch unglückliche Gestalten wie Profiteure und Prostituierte einschloss, hinuntergeschraubt auf eine etwas kleinliche und peinliche, auch verstaubte und enge Moral?

Liebe Gemeinde, viel liegt daran, wie wir die Verse der Tenorarie verstehen, die wir nun bald hören werden:

*Mein alles in allem, mein ewiges Gut,
Verbessere das Herze, verändere den Mut;
Schlag alles darnieder,
Was dieser Entsagung des Fleisches zuwider!
Doch wenn ich nun geistlich ertötet da bin,
So ziehe mich nach dir in Friede dahin!*

Wir müssen miteinander darüber reden, was *Verbessere das Herze, verändere den Mut* heute für uns heisst. Wenn das mehr sein soll als ein bisschen Leipziger und Zürcher Bürgerlichkeit und Wohlanständigkeit – welche wegschaut, wenn es um

gesellschaftliche, politische, ökonomische und ökologische Fragen geht... Sagt uns denn diese Kantate nicht ganz deutlich: Es mag nicht einfach sein, aber es ist wichtig, der Passionsgeschichte in ihrer historischen Bedeutung und Tiefe nicht auszuweichen. Deshalb sollten wir das Wort *Entsagung des Fleisches* nicht verklemmt und moralistisch engführen – denn es bedeutet mehr als Doppelmoral, wie sie gerade in christlichen Landen so oft gelebt wurde und gelebt wird. Die Musik Bachs – so höre ich sie – verhindert diese Einengung unserer Theologie auf eine steife und verstaubte Moral. Sie lässt etwas von der dramatischen Erfahrung hören, die mit der Geschichte Christi verbunden ist, und führt in die Höhen eines wirklichen Friedens, ohne die dunklen, gewaltvollen, schlimmen Kräfte zu verschweigen... Diese reformatorische Tiefe finde ich in Elisabeth Kreuzigers Choral „*Ertöt uns durch dein Güte, Erweck uns durch dein Gnad*“ (der ersten reformat. Lieddichterin).

IV.

Kehren wir zum Schluss zurück zu den Zwölfen, zu denen Jesus spricht, dieser so lebendigen, wachen und manchmal mutigen, manchmal mut- und oft verständnislosen Jüngerschaft Christi. Sie bilden die Urzelle unserer christlichen Kirche – auch wenn wir gleich gegen eine damals schon einsetzende männliche Dominanz und falsche Moral sagen müssen: das waren nicht nur zwölf Apostel, sondern auch viele mutige Frauen wie Maria Magdalena, Marta und andere Jüngerinnen Zu diesen Zwölfen gibt's ein überraschendes Gedicht von Horst Bienek mit einem schönen Titel. Gegen eine allzu enge „*Entsagung des Fleisches*“ spricht es davon, dass diese Apostel als „Unerwartete Gäste“ nicht sehr manierlich daherkommen, sondern staubig und hungrig sind und dann gleich den ganzen Kühlschrank leeressen – wichtig aber, und das ist Pointe des Gedichtes, nämlich die Frage, die jedem Christenmenschen gestellt ist: welche Rolle als Apostel und Apostelinnen gedenkst du zu spielen in deinem Leben – im österlichen Licht des Evangeliums?

Horst Bienek

Gestern waren die Zwölf Apostel
bei mir zu Gast
ich tischte alles auf
was der Kühlschrank hergab

Sie müssen von sehr weit gekommen sein
sie waren hungrig
und durstig und auf ihren Mänteln
klebte dick der Staub

Ich wollte wissen
wer unter ihnen Johannes sei
und wer Judas

Sie sagten sie übten noch
die Rollen werden erst
kurz vor Ostern festgelegt

Amen.



Kantatengottesdienst: BWV 22 **J. S. Bach “Jesus, nahm zu sich die Zwölfe”**

Sonntag 23. Februar 2020 - Estomihi

Predigt: Pfr. **Niklaus Peter**, Lesung: Judith Kreuz

Fraumünster-Vocalsolisten: Alexandra Busch, Alt;

Michael Mogl, Tenor; Dominik Wörner, Bass

Fraumünster-Vocalconsort

Barockorchester le buisson prospérant

Jörg Ulrich Busch, Leitung und Orgel

1. Arioso

Oboe, Violino I/II,
Viola, Continuo

Tenor

Jesus nahm zu sich die Zwölfe und sprach:

Bass

Sehet, wir gehn hinauf gen Jerusalem, und es wird alles
vollendet werden, das geschrieben ist von des Menschen Sohn.

Chor

Sie aber vernahmen der keines und
wussten nicht, was das gesaget war.

Begrüssung

Gebet & Lied

RG 50.1-3 - Am Morgen will ich singen

2. Aria

Oboe solo, Continuo

Alt

Mein Jesu, ziehe mich nach dir,

Ich bin bereit, ich will von hier

Und nach Jerusalem zu deinen Leiden gehn.

 Wohl mir, wenn ich die Wichtigkeit

 Von dieser Leid- und Sterbenszeit

 Zu meinem Troste kann durchgehends wohl verstehn!

Lesung

Exodus 34,27-30

3. Recitativo

Violino I/II, Viola,
Continuo

Bass

Mein Jesu, ziehe mich, so werd ich laufen,

Denn Fleisch und Blut verstehtet ganz und gar,

Nebst deinen Jüngern nicht, was das gesaget war.

Es sehnt sich nach der Welt und nach dem größten Haufen;

Sie wollen beiderseits, wenn du verkläret bist,

Zwar eine feste Burg auf Tabors Berge bauen;

Hingegen Golgatha, so voller Leiden ist,

In deiner Niedrigkeit mit keinem Auge schauen.

Ach! kreuzige bei mir in der verderbten Brust

Zuvörderst diese Welt und die verbotne Lust,

So werd ich, was du sagst, vollkommen wohl verstehen

Und nach Jerusalem mit tausend Freuden gehen.

Predigt

Lukasevangelium 18, 31-43

4. Aria

Violino I/II, Viola,
Continuo

Tenor

Mein alles in allem, mein ewiges Gut,
Verbessere das Herze, verändere den Mut;
Schlag alles darnieder,
Was dieser Entsagung des Fleisches zuwider!
Doch wenn ich nun geistlich ertötet da bin,
So ziehe mich nach dir in Friede dahin!

Gebet – Stille –

Unser Vater

Gemeindelied

Kollekte &

Segen

Gemeindelied

RG 390.1-3 Herr Christ, der einig Gotts Sohn

RG 390.4

5. Choral

Oboe, Violino I/II,
Viola, Continuo

Ertöt uns durch dein Güte,
Erweck uns durch dein Gnad;
Den alten Menschen kränke,
Dass der neu' leben mag
Wohl hie auf dieser Erden,
Den Sinn und all Begehren
Und G'danken hab'n zu dir.

Fraumünster-
Vocalsolisten

Alexandra Busch, Alt
Michael Mogl, Tenor
Dominik Wörner, Bass

Fraumünster-
Vocalconsort

Barockorchester
le buisson
prospérant

Beat Anderwert, Oboe
Daniel Kagerer, Violine
Olivia Schenkel, Violine
Nada Anderwert, Viola
Pierre-Augustin Lay, Violoncello
Peter Kosak, Kontrabass
Julia Marion, Fagott

Leitung & Orgel

Jörg Ulrich Busch

IN CROCE - Passionskonzert

Samstag 4. April, 17 Uhr im Fraumünster

Werke von **J. S. Bach, Dimitri Schostakowitsch** und
Sofia Gubaidulina (*1931): In Croce für Violoncello & Orgel (1979)

Gabriel Wernly / Violoncello

Jörg Ulrich Busch / Orgel

Niklaus Peter / Texte

CHF 40 (Plätze nummeriert) / Rückerstattung CHF 15 mit Legi am
Fraumünster-Kiosk, Abendkasse ab 16 Uhr, musik.fraumuenster.ch

Klangfarben und Motive der Passion

Karandacht Dienstag 7. April, 19 Uhr

Pfarrer Niklaus Peter, Kurzpredigt
Brigitte Schmid, Lesung

Werke von **A. Lotti – S. Barber – J. S. Bach – Chr. W. Gluck**

Fraumünster-Vocalsolisten:

- Keiko Ennomoto, Sopran I - Anna Gschwend, Sopran II - Alexandra
Busch, Alt I - Jan Thomer, Altus II - Nino Gmünder, Tenor I - Maximilian
Vogler, Tenor II - Dominik Wörner, Bass I - Tiago Daniel Mota, Bass II

Jörg Ulrich Busch, Leitung & Orgel